

im Gau Polabien einwandfrei festzustellen. Sein Kloppestock zu Gadebusch und Michel Clobbestock zu Lehßen bei Wittenburg tauchen als älteste Namensträger 1496 auf. Dann erscheint gleichzeitig in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts je ein Kloppestock in Lübeck und in Rakeburg. Von der Rakeburger Linie stammt der Dichter. — Vermutlich 1582 verstarb zu Rakeburg Hans Kloppestock, der der St. Petrikirche ein Kapital vermachte. Die christliche Gesinnung des Vaters vererbte sich auf seine Söhne Hans und Christoph, in dem ersterer Kirchenvorsteher an St. Petri, letzterer Pastor in Lauenburg und Artlenburg wurde. Christophs Sohn Daniel, ein Jurist, war fürstl. Amtschösser in Quedlinburg, wo als sein Urenkel der Dichter geboren wurde, der wiederum in die Heimat seiner Vorfahren zurückkehrte, von denen er, der Sänger des Messias, den christlichen Sinn ererbte. — Der lauenburgische Familienforscher findet unter den Verwandten Klopstocks Namen, die in der Heimatgeschichte einen guten Klang haben, z. B. Mithobius, Böfel. Wenn auch dem großen Sohne der Familie der Hauptanteil seines dichterischen Talents aus der kunstliebenden Apfelschen Verwandtschaft zuströmte, so begegnet uns doch auch unter den Rakeburger Klopstocks poetisches Können. Der Jurist Joachim Christoph Klopstock († 1689) widmete seinem „Vetter“, dem Bürgermeister Hans Albrecht Tielke in Rakeburg, folgenden Nachruf:

„Es ist gar eine tiefe Wunde,  
Wann Ehegatten sich getrennt!  
Gar ist es eine böse Stunde,  
Wenn der, so Vater ward genannt,  
Mit Winseln und mit Wehklagen  
Aus unseren Augen wird getragen!  
Auch ist es kläglich anzusehen,  
Wenn man viel kleine Waiselein  
Befindet vaterlos zu gehen!  
Die liebe Mutter ist allein. . .“

Neben den Klopstocks enthält das Hamburger Geschlechterbuch das Geschlecht der Reindes, deren Heimat die linkselbischen Marschen bei Artlenburg sind, die bis 1689 (1816) zum Herzogtum Lauenburg gehörten. Einst in der Stadt Lauenburg angefahren, ist heute die Familie in zwei Vertreterinnen (beide sind Gattinnen lauenburgischer Geistlichen) wieder eingewandert, nämlich in Rakeburg und Basthorst. Das Hamburger Geschlechterbuch\*) ist eine Fundgrube für die Erforschung der vielfach noch unentdeckten Heimatgeschichte Lauenburgs.  
F.=H.

\*

**Die älteste Urkunde derer von Bülow.** Im September begeht der Familienverband derer von Bülow ihre 700 Jahrfeier. Das gegenwärtige Jahr ist für das Fest gewählt worden, weil im Jahre 1229 zum ersten Mal ein Stammvater der Familie v. Bülow urkundlich erwähnt wird. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Ratsarchiv zu Parchim. Eine ausgezeichnete Wiedergabe findet sich in Nr. 6 des Bülowschen Familienblattes, das von Herrn Admiral v. Bülow-Rakeburg geleitet wird. Die Urkunde enthält den Bericht über die Stiftung von vier Kapellen in der Nähe von Parchim durch Herzog Johann von Mecklenburg. Als Zeugen haben sie unterzeichnet: Dessel von Gadebusch, Gottfried von Bülow, Nanno von Lenjin, Pfarrer Johann zu Parchim und die dortige Bürgerschaft.

\*

**Vor achtzig Jahren.** Beim Abbruch einer Mauer im Treppenhause der Lauenburgischen Gelehrtenschule in Rakeburg wurden drei Bretterstücke aus der Zeit der Erbauung des ältesten Schulgebäudes gefunden, auf denen sich damalige Werkleute verewigt haben.

1. Brett, Vorderseite: Heinrich Prösch St. Georgensberg.  
Zimmergesell im Jahre 1848  
den 8ten December Es waren unser 9 Gesellen  
von jedem Meister 2

\*) Druck und Verlag von C. A. Starke, Gbells D.-L., Deutsches Geschlechterbuch Bd. 63.